

# P031 Toni Antić (m)

*„Man verliebt sich ja in den Menschen und nicht in die Staatsbürgerschaft.“*

Interview und Teiltranskript von Magdalena Oberpeilsteiner

Am 2.10.2015

Dauer: 01:11:04

## **Eckdaten**

Geboren 1980 in Österreich

## **Ausschnitt aus dem Gesamtinterview von Toni Antić**

### **00:03:00 Mittersill der Kindheit**

Toni Antić wurde 1980 in Mittersill geboren und besuchte dort den Kindergarten und die Schule. Vor dem Bürgerkrieg in Jugoslawien lebten in Mittersill weniger Menschen mit Migrationshintergrund als danach. In Mittersill lebten ein paar türkische und jugoslawische Familien, vor allem Kroaten.

Diese Konzentration auf eine Herkunftsregion erklärt Toni Antić durch das Phänomen Kettenmigration. Es ist leichter, wenn man schon jemanden im Aufnahmeland kennt, der einem bei der Job- und Wohnungssuche behilflich ist. Da sehr wenige Menschen mit Migrationshintergrund in Mittersill lebten, fühlte sich Toni Antić sehr gut integriert. Er ist der Meinung, dass ist in der Kindheit der Reflexionsgrad der eigenen Identität noch nicht so ausgeprägt sei, das komme erst in der Jugend. Durch den Bürgerkrieg in Jugoslawien kamen sehr viele Flüchtlinge nach Österreich und auch nach Mittersill, so auch Angehörige von Toni Antić. Zwei Kusins standen mit seiner Tante eines Tages unerwartet vor ihrer Wohnungstür in Mittersill. Die Familie von Toni Antić lebte in einer kleinen Wohnung.

Die Eltern sahen damals keine Notwendigkeit, sich eine größere Wohnung zu mieten, da sie damit rechneten, bald wieder in die Heimat zurückkehren zu müssen. Eigentlich hätte Toni Antić auch bei seinen Großeltern in Bosnien aufwachsen sollen, während die Eltern Geld in Österreich verdienten. Aber er wollte als Kind nicht bei seiner Oma bleiben und so holten die Eltern ihn zu sich. [siehe Interview mit P032]

### **00:05:00 Leih-Oma in Mittersill**

Toni Antić hatte „Glück“ und eine ältere Nachbarin nahm den kleinen Jungen zu sich, während die Eltern arbeiteten. Seine Mutter blieb nicht lange in Karenz, da sich das Paar einen Kredit aufgenommen hatte, um in Bosnien ein Haus zu bauen. So arbeiteten seine Eltern sehr hart und viel, auch im Schichtbetrieb. Sein Vater machte Überstunden so oft es ging. Die Eltern hatten wenig Zeit, sich um ihren Sohn zu kümmern und sie suchten eine Tagesbetreuung. Nach einigen Fehlschlägen, fanden sie in einer älteren Nachbarin eine „Leih-Oma“. Der Mann von Anni, der „Leih-Oma“, war einige Jahre zuvor verstorben, ihre Kinder erwachsen und sie fühlte sich einsam. Von seinem elften Lebensmonat bis zu seinem elften Lebensjahr blieb Toni Antić bei Anni, wenn seine Eltern arbeiteten. Für ihn war das eine sehr schöne Zeit. Anni wohnte in einem Haus mit Garten, in dem er herumtollen konnte.

Für die beengte Wohnung der Eltern war das Haus von Anni ein „Ausgleich“. Durch die Fürsorge von Anni wuchs Toni Antić zweisprachig auf. Er kann nicht mehr sagen, welche Sprache er zuerst erlernte.

Von seinen Eltern lernte er Serbokroatisch. Sie waren sehr traditionsbewusst und zogen ihr Kind traditionell auf. Von Anni lernte er Deutsch und den Pinzgauer Dialekt.

**Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.**